

Bezirkskantor Ernst Wacker ✓

Eine Würdigung zum 90. Geburtstag

Von Thomas Nierlin

Am 24. April 2015 wurde der ehemalige Bezirkskantor von Lahr, Ernst Wacker, 90 Jahre alt. Geboren und aufgewachsen ist er als Ältester von zwölf Geschwistern in einer landwirtschaftlichen Familie in Edingen am Neckar. Bereits als Jugendlicher wurden ihm Organisten- und Chorleiterdienste in der Heimatgemeinde übertragen. Wacker erhielt als Schüler Orgelunterricht bei Ludwig Mayer, dem Kantor der Mannheimer Trinitatiskirche und legte 1943 am humanistischen Gymnasium in Heidelberg seine Abiturprüfung ab. Nach zweijährigem Kriegsdienst nahm er 1945 das Studium am Kirchenmusikalischen Institut in Heidelberg auf. Zu seinen Lehrern gehörten u.a. Hermann Meinhard Poppen, Wolfgang Fortner und Siegfried Hermelink; von letzterem empfing er starke Impulse für seine eigenen Forschungen zum Werk Bachs. Begleitend studierte er Musikwissenschaft und Theologie an der Universität Heidelberg. Mit seinem Kommilitonen Enrico Raphaelis, dem nachmaligen Bezirkskantor in Lörrach, verband ihn lebenslang eine kollegiale Freundschaft. Eine persönliche Begegnung mit Albert Schweitzer, von der er stets mit Rührung und Ehrfurcht erzählt, markiert den Beginn seiner beruflichen Laufbahn als Kantor. Nach seiner ersten Anstellung als Kirchenmusiker in Schwetzingen wurde Ernst Wacker 1959 die neu geschaffene Bezirkskantorenstelle an der Stiftskirche in Lahr übertragen. Neben den Gottesdiensten der beiden Stiftspfarreien begleitete er auch die anglikanischen Gottesdienste der kanadischen Garnison, baute die Kantorei aus, indem er den Chor mit Kräften aus dem Bezirk verstärkte und gründete das Collegium musicum, mit dem es möglich wurde, auch groß besetzte Werke der Oratorienliteratur aufzuführen. Er sorgte bei vielen Orgeln im Bezirk für deren Erhalt oder Sanierung, initiierte und plante den Neubau der großen Orgel in der Stiftskirche, kooperierte aufs Engste mit Karl Otto Bäder bei der Aufführung von dessen Werken wie etwa bei der „Markuspassion“, zu der er den Anstoß gab, oder beim „Konzert für Orgel und Bigband“, bei dem er den Solopart spielte, begründete die Reihe der Lahrer Sommermusiken



an der Stiftskirche und gestaltete Kantatengottesdienste und Oratorienaufführungen auch in den Landgemeinden seines Bezirks. Als Pfarrer Klatt ihn Mitte der 60er Jahre zur Gründung eines Chores nach Allmannsweier rief, war Wacker auch da zur Stelle und leitete den Chor über zwanzig Jahre neben seinen vielfältigen Kantoratsverpflichtungen. Die Ausbildung junger Organisten und Chorleiter lag ihm besonders am Herzen. Seine Schüler, zu denen u.a. KMD Claus Biegert (Konstanz) und Bezirkskantor Traugott Fünfgeld (Offenburg) oder auch der Musikwissenschaftler Dr. Meinrad Walter (Freiburg) und der Altphilologe Prof. Dr. Jürgen Leonhardt (Tübingen) gehören, unterrichtete er an den Orgeln ihrer Heimatgemeinden, gestaltete mit ihnen Orgelmusiken, unternahm mit ihnen Orgelfahrten ins Elsaß, nahm sie mit hinein in die Aufführungspraxis der Kantorei, traute ihnen früh etwas zu und steckte sie so mit seiner immerwährenden fröhlichen Begeisterung für die klingende Verkündigung des Schöpferlobs an. Seine kirchenmusikalische Praxis wurde begleitet von einer jahrzehntelangen wissenschaftlichen Erforschung der Werke Bachs, die im Jahr 2000 in eine Publikation zum „Wohltemperierten Klavier“ mündete, die er aus gesundheitlichen Gründen aber nicht abschließen konnte. Erinnert sei an sein mit avantgardistischen Klangmitteln gestaltetes „kubisches Organum“, ein halbstündiges Werk für große Orgel mit Handbebung und Vibraphon mit dem Titel „Lithophonia“ (1980), an die Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie mit der Concordia Lahr, die er ebenfalls viele Jahre lang leitete, anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens 1976, an Haydns „Schöpfung“ im Denkmalhof der Stiftskirche unter freiem Himmel, an die Bachschen Passionen in der Meissenheimer Kirche, deren Innenraum er ob seiner akustischen und gestalterischen Qualitäten gerne als „Philharmonie des Herrn“ tituliert, an die Aufführung aller drei Passionen von Schütz in der Karwoche 1984 mit dem unvergesslichen Evangelisten Alfred Bollhöfer, an seine eigene, volltönende Bassbaritonstimme und vokale Gestaltungskunst z.B. in Händels Messias-Arie „Sie schallt, die Posaun“, an seine Einrichtung und Interpretation der ersten zehn Kontrapunkte aus Bachs „Kunst der Fuge“ an der Stiftskirchenorgel und schließlich an die für die letzten Dienstjahre aufgesparte Oratorien-Trias „Brahms/Requiem – Bruckner/Tedeum – Beethoven/Missa solemnis“, mit der der Bezirkskantor nach 31 segensreichen Dienstjahren 1990 in den Ruhestand trat. Der Kreis seiner Schüler, ehemaligen Sänger und Hörer erinnert sich mit großer Dankbarkeit und wünscht dem Jubilar und seiner Frau Gottes Segen.